

simul⁺Forum »digital und dezentral - Smarte Zukunft fürs Land«

Zum simul⁺ Forum »digital und dezentral - Smarte Zukunft fürs Land« trafen sich am 21. März 2018 in Großenhain 90 Vertreter von Kommunen, LEADER-Gebieten, Behörden und Vereinen. Mit Experten aus ganz Deutschland diskutierten Sie über die Zukunftsfragen und Herausforderungen der Digitalisierung der ländlichen Räume.

Dass die Digitalisierung der Zukunftstrend schlechthin ist und große Chancen birgt, darüber besteht kein Zweifel. Vieles scheint möglich – doch was ist realistisch umsetzbar bzw. für den ländlichen Raum anwendbar? Wer sind die Akteure dafür? Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden? Welche Risiken – z.B. hinsichtlich Datenschutz und Systemsicherheit – sind zu beachten?

Es gibt viele offene Fragen, vor allem aber eine Gewissheit: Das größte Risiko wäre es, diese technologische und gesellschaftliche Neuausrichtung zu verpassen bzw. den Anschluss daran zu verlieren.

Die Tagung wurde eröffnet vom Präsidenten des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie **Norbert Eichkorn**. Das simul⁺Forum verfolge das Ziel, alle Akteure bzw. Multiplikatoren im Ländlichen Raum zusammenzuführen, durch die Diskussion erfolgreicher Beispiele Impulse zu setzen und die aufgezeigte Ideenvielfalt als Motivation zur Selbstgestaltung einer smarten Zukunft fürs Land in die Regionen Sachsens zu tragen.



„Ländlicher Raum und Dezentralität muss per se kein Nachteil mehr sein – Digitalisierung bietet vielfältige Chancen, die es zu nutzen gilt!“

Der Oberbürgermeister von Großenhain, **Dr. Sven Mißbach**, brachte das Tagungsthema in seinem [Grußwort](#) gleich auf den Punkt: Vor allem für den ländlichen Raum böten moderne Informations- und Kommunikationstechnologien Chancen.



„Der digitale Wandel bietet Möglichkeiten für moderne Arbeits- und Lebensbedingungen auch jenseits der Städte. Es braucht allerdings Visionen, den Willen und die finanziellen Mittel, die entsprechenden infrastrukturellen Voraussetzungen dafür zu schaffen.“

Staatsminister Thomas Schmidt betonte in seiner Einführungsrede, dass die Entwicklung des „Internets der Dinge“ einen tiefgreifenden Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft auch im ländlichen Raum bewirken wird. Nachteilige große Entfernungen könnten mit digitalen Anwendungen überwunden und dezentrale Siedlungsstrukturen vernetzt werden. Bisher sei die Rede meist von „smart cities“ und nicht von „smart villages“ – das müsse sich ändern.



„Die Digitalisierung mischt die Karten neu und es besteht auch für bisher scheinbar abgehangene Dörfer und Kleinstädte die Möglichkeit, Standortnachteile in Chancen umzuwandeln, Menschen anzuziehen und zum Bleiben zu bewegen. Nehmen wir diese Chancen an! Geben wir dem Land eine smarte Zukunft!“

Marika Puskeppeleit von der Andreas Hermes Akademie warf in ihrem Grundsatzvortrag [#Land2037](#) einen Blick in die digitale Zukunft der ländlichen Räume. Für die Integrierte ländliche Entwicklung böte die Digitalisierung enorme Chancen als Verstärker zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Die beste Ebene für das Management einer am Bedarf der Menschen ausgerichteten Entwicklung sei die Region, die interkommunal und Verwaltungsgrenzen übergreifend agiere.



„Nach der digitalen Revolution ist vor dem Kulturwandel!“

In der anschließenden **Podiumsdiskussion „Arbeit ,glokal“¹, dezentral, vernetzt“** diskutierten Projektmacher die Chancen und Bedingungen neuer, digitalisierter Arbeitswelten.

¹ „Glokal“ vereint die Begriffe „global“ und „lokal“, um die Verbindung und das gleichzeitige Nebeneinander dieser Ebenen zu fassen.

Tobias Kremkau vom Institut für Neue Arbeit und Coworking Manager des St. Oberholz in Berlin gab Einblicke in den Geschäftsalltag eines Coworking Spaces², der nicht nur dem Prinzip der Bürogemeinschaft, sondern mehr noch der kreativen Kaffeehauskultur mit ihren vielfältigen Kontakten und Inspirationsmöglichkeiten folgt.



„Coworking Spaces sind kein reiches Geschäft – in Deutschland macht nur ein Viertel Gewinn. Wenn ich aber als junger Ingenieur auf dem Land arbeiten will und dafür nicht mein eigenes Büro einrichten möchte, gründe ich mit anderen einen Coworking Space. Erst die Digitalisierung machte es möglich, dass ich zurückkomme, denn ich bringe meinen Job mit.“

Dr. Sylva Michèle Sternkopf praktiziert mit ihrem Team modernes, standortungebundenes Arbeiten. Die Agentur Dr. Sternkopf media group agiert als Sprachendienstleister für die Werbebranche weltweit, hat ihren Sitz aber nicht in einem hippen Großstadtquartier, sondern in Flöha. Durch Homeoffice wird den MitarbeiterInnen eine hohe persönliche Flexibilität eingeräumt.



„Die Digitalisierung ist für uns der Schlüssel, dass wir arbeiten, wann und wo wir wollen – allein das Ergebnis zählt. Als Unternehmerin geht es mir um Vertrauen und Verantwortung anstelle Struktur und Kontrolle.“

Der Wandel der Arbeits- und Wirtschaftswelt ist vor allem in den Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft spürbar. **Claudia Muntschick** vom [Sächsischen Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft](#) berichtete von den sozialen und ökonomischen Effekten, die solche Unternehmen – von Künstlern über Werbeagenturen bis zu Softwareentwicklern – gerade für den ländlichen Raum haben können, aber auch von den Schwierigkeiten, mit denen sich diese Akteure konfrontiert sehen.

² Vgl. Vortrag auf der ASG-Frühjahrstagung 2017: <http://www.asg-goe.de/pdf/FT2017/FT-2017-Tobias-Schwarz.pdf>



„Gerade kleine, hoch innovative Firmen benötigen Zugang zu internationalen Märkten. Dafür brauchen wir die Digitalisierung.“

Sabine Gollner von der Kreativagentur It's about time ist Initiatorin einer [Netzwerkinitiative für Kreativschaffende](#) und eines [Coworking Spaces](#) im Fichtelgebirge. Sie betonte, dass Coworking – neben den technischen Grundvoraussetzungen – besondere Ansprüche an das Arbeitsumfeld hat, die auch der ländliche Raum auf seine Art bedienen kann. Die Entwicklung steht hier aber noch am Anfang, auch wenn der Bedarf und die Potentiale vorhanden sind.



*„Wir müssen das Konzept der Coworking Spaces auf dem Land neu interpretieren und dabei verständliche Begriffe verwenden.
Die Rückkehrer sind die Hoffnungsträger, denn sie verbinden die Tradition mit der Moderne.“*

Dr. Norman Franchi, Forschungsgruppenleiter am [5G Lab Germany](#) und Vodafone Lehrstuhl Mobile Nachrichtensysteme der TU Dresden, erläuterte, dass für die Entwicklung und Ausbreitung der neuesten 5G-Technologien zukünftig autonome Serverinfrastrukturen auf regionaler Ebene ausgebaut werden müssen, um das „Internet der Dinge“ zu ermöglichen. Diese Server können zugleich einen sicheren Raum für regionale Daten-Clouds bieten.



„Für das Digitale Dorf heißt es herauszufinden, welche und wie viele lokale Daten zu erheben und zu vernetzen sind und welche technischen Kapazitäten und Eigenschaften von digitalen Infrastrukturen hierfür konkret gebraucht werden.“

In der anschließenden **Podiumsdiskussion „BürgerKommune – vertraut und vernetzt“** ging es um digitale Anwendungen im sozialen Bereich.

Für **Dominik Magin**, stellvertretender Projektleiter „[Digitale Dörfer](#)“ Rheinland-Pfalz am Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering IESE, werden Menschen durch die Prozesse der Digitalisierung bzw. die vielfältigen Möglichkeiten der sozialen Interaktion zusammengebracht. Digitalisierung schaffe außerdem Mehrwerte und steigere die Attraktivität des ländlichen Raums.



„Die Daseinsvorsorge – insbesondere Nahversorgung, Medizin, Mobilität – ist ein Treiber der Digitalisierung, die Kommunikation der Gemeinde mit den Bürgern bzw. der Bürger untereinander ein weiterer. Im Zeitalter der Digitalisierung ist kommunale Unterstützung eine Notwendigkeit. Die Digitalisierung muss in der kommunalen Verwaltung gelebt werden.“

Laut **Dr. Monika Michael**, Präsidentin des [Sächsischen Landfrauenverbandes e.V.](#), stehen die Landfrauen gleichermaßen für Tradition und Fortschritt und damit der Digitalisierung aufgeschlossen gegenüber. Die Menschen müssen aber bei der rasanten Entwicklung mitgenommen werden.



„Der digitale Wandel braucht Teilhabe! Vertrauen wächst, wenn der Nutzen spürbar ist und die digitalen Veränderungen tatsächlich den Alltag erleichtern. Auch für das Ehrenamt liegt die Zukunft in 4.0“

Dieter Zorbach, Sprecher der [Initiative 55 plus-minus](#) in Rheinland-Pfalz, weiß als Rentner, dass die Älteren oft zurückbleiben, zugleich aber reiche Erfahrungen haben und noch etwas leisten wollen. Die Lösung ist eine aktive Gemeinschaft – oder nun eben eine Community, die sich die technische Vernetzung nutzbar macht.



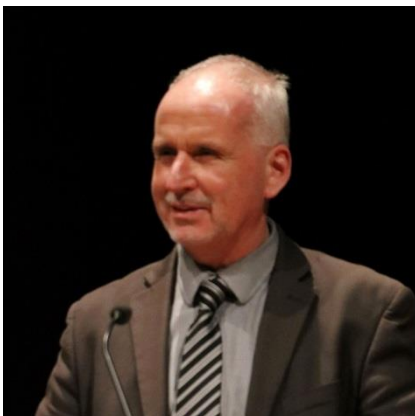
„Unsere App ist nur ein Werkzeug, entscheidend ist die jahrelange inhaltliche Vorarbeit. Die Themen sind bei uns regional – nicht überregional und nicht nur auf Ortsebene.“

Dr. Wolfgang Huhn, Abteilungsleiter Regionalentwicklung in der Sächsischen Landsiedlung GmbH, stellte als langjähriger Berater des LEADER-Gebietes West erzgebirge den digitalen Bestell- und Lieferservice [RegioErz](#) und ein Virtual-Reality-Bildungsprojekt für Jugendliche zum Thema Wasser vor. In Vorbereitung sei nun ein „digitales soziales Netz“ als bedarfsgruppenorientierte Info- und Hilfe-Börse.



„Es gibt ganz viele Ideen bei den LEADER-Akteuren, deren Substanz gefiltert und mit den Menschen weiterentwickelt werden muss. Bei den Projekten sind Akzeptanz, Mehrwert, Handhabbarkeit und Nachhaltigkeit zentrale Fragen.“

Dr. Mario Marsch, Abteilungsleiter im LfULG, stellte in seinem Schlusswort die Impulse, aber auch die Herausforderungen für die LEADER-Entwicklung heraus. Die Digitalisierung aller Lebensbereiche sei in vollem Gang. Die ländlichen Räume könnten damit Standortnachteile überwinden und eigene Qualitäten stärker zur Geltung bringen – die entsprechende Infrastrukturausstattung vorausgesetzt.



„Der Mensch – und nicht die Information – muss der Maßstab der Entwicklung sein. Die Akteure sind Teil eines ‚Reallabors‘ und müssen mitgenommen werden. Die bewährten LEADER-Netzwerkstrukturen bieten dafür beste Voraussetzungen.“

(Text und Fotos: LfULG, Markus Thieme)

Herausgeber:

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
Telefon: +49 351 2612-0
Telefax: +49 351 2612-1099
E-Mail: lfulg@smul.sachsen.de
www.smul.sachsen.de/lfulg

Redaktion:

Markus Thieme
Abteilung 2 - Grundsatzangelegenheiten Umwelt, Landwirtschaft, Ländliche
Entwicklung/Referat 23 - Ländliche Entwicklung
August-Böckstiegel-Straße 1
01326 Dresden Pillnitz
Telefon: +49351 2612-2307
Telefax: +49351 2612-2399
E-Mail: markus.thieme@smul.sachsen.de

Fotos:

Markus Thieme

Redaktionsschluss:

26.04.1918

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.

Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Zuständig für die Durchführung der ELER-Förderung im Freistaat Sachsen ist das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), Referat Förderstrategie, ELER-Verwaltungsbehörde.